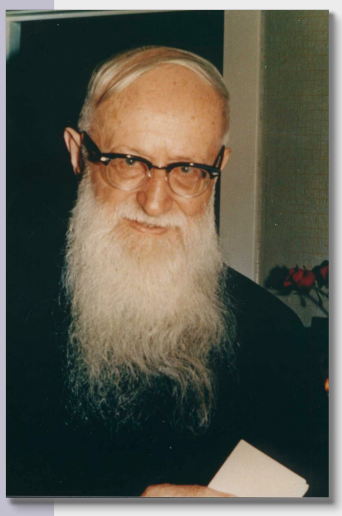

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
Februar 2013
www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de

Apostolat getragen von der Anbetung

Spüren Sie bitte zwei große Strömungen in der Familie. Die eine, das ist die Strömung der apostolischen Tat – das sind die apostolischen Strömungen. Die andere Strömung, das ist die Strömung der Innerlichkeit.
Nicht wahr, wenn wir sehen, was augenblicklich in der Familie vorgeht, denken wir gern an das, was früher war. Es macht uns immer Freude, wenn wir gegenwärtige Situationen wiederfinden in den früheren geschichtlichen Ereignissen, weil wir dann eine Bestätigung haben, dass das Werdende und Gewordene etwas Überzeitliches darstellt. Ich weiß nicht, wer von uns in der Gesamtfamiliengeschichte so ganz bewandert ist, zumal in der Frühgeschichte. Denken Sie zurück an die Kongregation, an den Vorläufer der Kongregation, an den Missionsverein oben im Studienheim. Das war 1913 und jährt sich jetzt; es war ja auch im Januar. Da ist der Missionsverein offiziell gegründet worden. Und wir wissen: Etwas später, nachdem die Kongregation ins Leben gerufen worden war, da trat die zweite Strömung auf, die eucharistische Strömung. Das sind dieselben Strömungen, vor denen wir uns in der eigenen Familie jetzt beugen. Die eine Strömung ist in die Geschichte eingegangen unter dem Sammelnamen: eucharistische Sektion, und die andere unter dem Namen: Missionsverein. Wir denken an die Kämpfe und freuen uns dann, in der eucharistischen Sektion unser Anbetungsinstitut im engeren und weiteren Sinne wiederfinden zu können und im Missionsverein die beiden Arten wieder zu erkennen, die wir eben namhaft gemacht: Diasporabewegung und Missionsbewegung. ...

Wir schauen einmal zurück nicht bloß in die Geschichte der kleineren und großen Familie, sondern in die Kirchengeschichte schlechthin. Da finden wir Gemeinschaften, die das kontemplative Leben als ein Dauerziel, als Lebensinhalt ständig erstreben und vor Augen halten. Das kontemplative Leben findet sodann einen Widerpart im aktiven Leben. Und die Vermählung von beiden, das ist der apostolische Lebensstil.

Welcher Strömung gehören wir denn als Gesamtheit an? Die Antwort: dem apostolischen Lebensstil, der eine Vermählung darstellt zwischen dem kontemplativen und dem tätigen Leben. Hören Sie genauer zu: Diejenigen also, die stark auf apostolische Tätigkeit eingestellt sind kraft der Strömung, der sie ihre Liebe, ihren Namen geschenkt haben, die suchen auch das kontemplative Leben zu pflegen, die ringen auch um die Wurzelständigkeit, die Bodenständigkeit der äußeren Tätigkeit. Das will heißen: Sie ringen um eine tiefe, dauernd gepflegte und zu pflegende Liebeseinigung und -vereinigung mit der ewigen Liebe. Und umgekehrt: Diejenigen, die das kontemplative Leben pflegen, wenigstens der Kreis, der draußen ist, der also nicht hauptberuflich hier Anbetung tätigt, der möchte auch apostolisch tätig sein. Sie spüren also, wie diese beiden Strömungen ineinander fließen. Sie spüren, wie diese beiden Strömungen einander ergänzen und bedingen. Beide sind wertvoll, beide sind notwendig, und beide vereinigen sich im apostolischen Lebensstile. Jede hat der anderen etwas zu sagen und zu bieten. Keine kann auf die Dauer ohne die andere gesund existieren.

Die Dominikaner haben das, was ich sagen will, in ihr klassisches Merkwort hinein geprägt: Contemplata aliis tradere! (Betrachtetes anderen weitergeben). Das, was man in tiefgründiger Kontemplation und in tief greifender Pflege des Innenlebens an Reichtümern erworben, das will man nun durch die apostolische Tätigkeit auch in überreicher Weise den anderen Menschen zur Verfügung stellen.
So verstehen wir den inneren Zusammenhang. Wir werden niemals bloß Kanal sein wollen, niemals bloß totes Werkzeug sein wollen, sondern immer auch gleichzeitig Behälter. Ein Lieblingswort des heiligen Bernhard. Er warnt die Priester – zugleich seinen Schüler auf Petri Stuhl, Papst Eugen – vor der Gefahr, bloß ein totes Werkzeug oder bloß Kanal zu sein. Der Kanal behält nichts für sich zurück. Der Kanal leitet bloß die Wassermassen mechanisch hindurch, leitet sie weiter. Der Behälter wartet, bis er gefüllt ist. Er lenkt und leitet nur ab, was überflutet. Unser Fall, unser aller Fall! …

Wie wunderbar gut der liebe Gott uns führt. Wie er in der eigenen Familie Strömungen wachsen lässt, die einander die Waagschale halten, Gewicht und Gegengewicht einander bedeuten.

J. Kentenich, Vortrag anlässlich der Aufnahme von Marienschwestern
in den Anbetungskreis, Schönstatt 20.1.1946;
in: Peter Wolf (Hrsg.), Seine Sendung unsere Mission,
Ausgewählte Texte von P. Josef Kentenich, S. 53 ff.,
erschienen im Schönstatt-Verlag, Hillscheider Str. 1, 56179 Vallendar,
www.schoenstatt-verlag.de, ISBN 978-3-935396-37-0

Schritte
zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt"?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?